



Naturschutzfachliche Begutachtung der Wiesen im NP Thayatal

Endbericht
Dezember 2008



Im Auftrag der Nationalparkverwaltung



Auftraggeber:

Nationalpark Thayatal GmbH

Nationalparkhaus

A-2082 Hardegg

Ansprechpartner:

Christian Übl

Auftragnehmer:

coop*NATURA* - Büro für Ökologie & Naturschutz

Pollheimer & Partner OG

Geschäftsstelle Krems: Kremstalstraße 77, 3500 Krems

office@coopnatura.at

www.coopnatura.at

Bearbeiterinnen:

Mag. Ingrid Schmitzberger

Mag. Barbara Thurner

Krems, 22. Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Auftrag und Zielsetzung	5
Hintergrund	5
Zielsetzung	5
2. Vorgangsweise	6
Modul - 1 - Naturschutzfachliche Beurteilung des Wiesenzustands.....	6
Modul 2 - Überprüfung der Fünftelbrachen	6
3. Generelle Empfehlungen	8
3.1. Versaumung des Bestands durch Fünftelbrachen.....	8
3.2. Nährstoffanreicherung	8
3.3. Saumentwicklung	9
4. Wiesenportraits	10
4.1. Langer Grund.....	11
4.2. Alter Badeplatz.....	13
4.3. Nördliche Fugnitzwiese	13
4.4. Rosenthal	16
4.5. Obere Bärenmühle	19
4.6. Untere Bärenmühle - Nördlicher Teil.....	22
4.7. Untere Bärenmühle – Mittlerer und Südlicher Teil.....	24
4.8. Rabenfelsen	26
4.9. Große Umlaufwiese	30
4.10. Gluckwiese.....	31
4.11. Stadlwiese	32
4.12. Kajawiese	35
5. Zusammenfassung Bewirtschafter	36
5.1. Achtsnit Werner	36
5.2. Christian Werner	36
5.3. Donnerbauer Ernst	36
5.4. Frank Rouland.....	37
5.5. Gschweidl Hermine.....	37
5.6. Marschek Otto.....	37
5.7. Marschik Johann	37
5.8. Reiss Alexandra.....	37
5.9. Schadn Johann.....	38

5.10.	Schinner Hubert	38
5.11.	Schleifer Renate	38
5.12.	Stollhof Franz/Heiss Reinhard.....	38
5.13.	Waller Rudolf	38
5.14.	Ziegler Werner	39
6.	Literatur	40

1. Auftrag und Zielsetzung

Hintergrund

Seit dem Jahr 2001 wird die Bewirtschaftung der Wiesenflächen im Nationalpark Thayatal im Rahmen von ÖPUL WF („Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller und gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen“) als Instrument des Vertragsnaturschutzes gefördert und gemanagt. Die Pflegevorschriften beruhen auf Vorschlägen, die in einigen Grundlagenstudien im Jahr 2000 (etwa „Wiesenstudie“: Wrška et. al, 2001, „Heuschreckenstudie“: Sachslehner & Berg, 2002) erarbeitet wurden. Diese wurden in der gegenwärtigen Programmperiode (ÖPUL2007) teilweise etwas geändert.

Ein wesentlicher Bestandteil der Bewirtschaftungsverträge sind sog. „Fünftelbrachen“, d.h. jedes Jahr wird ein anderes Fünftel des Feldstücks von der Mahd ausgespart. Die Fünftelbrache wurde primär zoologisch motiviert eingeführt, v.a. als Rückzugsraum bei der Mahd und Überwinterungsraum für Insekten. Sie kann auch für die Pflanzenwelt einen positiven Effekt ergeben, da sie das Ausreifen der Samen gewährleistet – sofern nicht andere Prozesse Probleme hervorrufen.

Besonders in einem Nationalpark ist es notwendig, dass gesetzte Management-Maßnahmen hinsichtlich ihrer Effekte überwacht werden. Bereits 2003 (Schmitzberger & Wrška, 2004) wurden ausgewählte Wiesenstandorte vegetationsökologisch begutachtet. Dabei wurde evident, dass die Fünftelbrache an manchen Standorten zu Unternutzungseffekten führt: Es kommt zur Ausbreitung (bereits latent vorhandener) Versaumungszeiger, besonders konkurrenzstarker Grasarten (v.a. Land-Reitgras, Fiederzwenke, Wehrlose Trespe) und dadurch zur Verdrängung v.a. lichtliebender Arten. Ein Teilaspekt dabei ist die Abdämmung des Bodens durch sich ansammelnde tote Biomasse.

2003 und 2005 wurde die Lage und Größe der Fünftelbrachen vom Nationalpark kontrolliert.

Zielsetzung

Im gegenständlichen Projekt sollte der aktuelle vegetationsökologische Zustands der Wiesen im NP Thayatal im Hinblick auf das Wiesenmanagement festgehalten und Problempunkte identifiziert werden. Für die Analyse der Hintergründe allfälliger Probleme stehen die Dokumentationen der Fünftelbrachen zur Verfügung. (Andere Einflussfaktoren, wie Wildschweinaktivität und Hochwasser entziehen sich einer genaueren Analyse und können auch nicht durch das Wiesenmanagement beeinflusst werden). Die Zusammenstellung aller vorhandenen Fünftelbrachen-Informationen sollte ein Bild geben, einerseits über die konkrete Ausführung durch die Bewirtschafter, andererseits in wieweit problematische Vegetationsentwicklungen auf sie zurückgeführt werden können. Daraus sollten Lösungsvorschläge abgeleitet werden.

2. Vorgangsweise

Modul - 1 - Naturschutzfachliche Beurteilung des Wiesenzustands

Alle bewirtschafteten Wiesenstandorte im NP wurden zur Hauptblütezeit kurz vor dem Mähtermin, zwischen 9. und 11.6.2008 begutachtet. In diesem Stadium kann der Zustand ideal beurteilt werden.

Vor dem Hintergrund, dass den Bearbeiterinnen die Wiesen durch mehrere Studien (Wiesenstudie 2001, sowie Wiesenmonitoring 2003/2004) vegetationsökologisch bestens bekannt sind, konnte die Entwicklung der Vegetationsbestände seit damals auf gutacherlicher Basis beurteilt werden.

Die Begehung im 2-Personen-Team umfasste:

- Begutachtung
- Beurteilung des allgemeinen vegetationsökologischen Zustands
- Festhalten allfälliger problematischer Entwicklungen
- Einzeichnen problematischer Bereiche auf einer Feldkarte
- Gegebenenfalls markieren problematischer Punkte mit dem GPS
- Fotodokumentation

Als Arbeitsgrundlage standen Feldkarten auf Basis von Falschfarben-Orthofotos, auf denen die Wiesenparzellen und ihre Bewirtschafter dargestellt waren, sowie eine Liste aller Feldstücke mit ihren Bewirtschaftungsauflagen zur Verfügung.

Unmittelbar auf die Begehung folgend wurde ein „Kurzbericht Handlungsbedarf“ erstellt, der die wichtigsten Beobachtungen pro Wiesenstandort zusammenfasste und zu einzelnen Parzellen Vorschläge zur Modifikation des Wiesenmanagements bereits im laufenden Jahr auflistete. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um Bereiche, auf denen die Fünftelbrache – vorerst 2008 – nicht zu liegen kommen sollte. Dieser Kurzbericht ist in den vorliegenden Endbericht eingearbeitet.

Modul 2 - Überprüfung der Fünftelbrachen

Überprüfung des aktuellen Jahres

Der zweite Projektteil beinhaltete die Überprüfung der Lage der diesjährigen Fünftelbrachen in einer zweiten Begehung nach erfolgter erster Mahd, am 13. und 14. August 2008. Dabei wurden die Fünftelbrachen auf den Feldkarten bzw. mit Hilfe des GPS so genau wie möglich eingezeichnet. Es zeigte sich, dass die Genauigkeit des durchschnittlich üblichen GPS doch oft eine geringere war, als sie mit der Verwendung von eindeutigen Landmarken auf dem Luftbild und der Abschreitung mit Schrittmaß erzielt werden konnte.

Erwartungsgemäß stellte die Rabenfelsenwiese (Nördliche Umlaufwiese) eine Herausforderung dar, wo das Überprüfen der Lage der Fünftelbrache in der Vergangenheit aufgrund der extremen Feinteiligkeit der Parzellen nicht genau möglich war.

Bereits bei der Frühjahrsbegehung zeigte sich aber, dass die verwendete Kartengrundlage, gemeinsam mit dem Einsetzen eines GPS mit Feldcomputer (mit der selben Karte darauf) die Orientierung gut ermöglichte. Eine zusätzliche Hilft stellten die Pflöcke an Waldrand und Ufer, die die Parzellen-

grenzen anzeigen, dar. Denn wenn bei den besonders schmalen Parzellen das GPS fallsweise nicht ausreichend genau war, gelang es doch anhand der Bildschirmdarstellung der Karte, der Landmarken und der Pflöcke, festzustellen, in welcher Parzelle man sich gerade befand.

Auswertung der Aufzeichnungen

Folgende verfügbare Informationen über die Lage der Fünftelbrache seit 2001 wurden zusammenfassend ausgewertet: einerseits die Aufzeichnungen, die die Bewirtschafter abgegeben hatten, andererseits die Aufzeichnungen zu den Kontrollen, die im Jahr 2003 und 2005 vom Nationalpark durchgeführt wurden, sowie die aktuelle Überprüfung. Die Aufzeichnungen wurden digitalisiert, um übersichtlicher analysiert werden zu können.

Ausgewertet wurden:

- Die Vollständigkeit der Dokumentation
- Die Lagerichtigkeit und Größe in den Kontrolljahren 2003, 2005, 2008.
- Allfällige Überlagerungen innerhalb eines Fünfjahresturnus.

Neben der Zusammenstellung nach Wiesenstandorten wurde auch eine Zusammenfassung pro Bewirtschafter erstellt.

Produkte

Dem Nationalpark werden folgende Produkte übergeben:

- Schriftlicher Endbericht
- Shapefiles mit den vorhandenen Fünftelbracheninformationen.
(In den Fällen, wo abweichende Angaben aus der Bewirtschafterskizze bzw. der Kontrollbegehung vorlagen, wurden die Abgrenzungen der Kontrolle digitalisiert.)
- Ausführliche Fotodokumentation auf CD
- Neue Grundlagenkarten mit Luftbild:

Diese können den Bewirtschaftern in Hinkunft zur Verfügung gestellt werden, sodass mangelhafte Einzeichnungen, die ihren Grund in der Unschärfe der Katasterpläne hatten, in Hinkunft vermieden werden können.

Sie enthalten

- als Hintergrund die aktuellen Luftbilder von 2007
- die Katastergrenzen,
- erweitert um die Abgrenzung der tatsächlichen Wiesenfläche, farblich nach Bewirtschafter dargestellt
(dies wird notwendig, da die Parzellen oft auch mehr oder weniger große Anteile von Gehölzen enthalten).
- Darstellungen von Sonderflächen, etwa Bereiche mit Fünftelbrachen-Ausschluss (vgl. Kap. 4 Wiesenportraits- Handlungsbedarf).

3. Generelle Empfehlungen

3.1. Versaumung des Bestands durch Fünftelbrachen

Vorausgeschickt sei, dass, wie schon in der Wiesenbeurteilung 2004, der Fünftelbrache aus vegetationsökologischer Sicht mit gewisser Skepsis begegnet wird. Zumindest an einigen Stellen wird dadurch die Ausbreitung von eher mahdempfindlichen, brachezeigenden „Problemgräsern“ (Land-Reitgras, Fiederzwenke, Wehrlose Trespe) Vorschub geleistet, wobei v.a. die lichtliebenden, oftmals kleinen Blütenpflanzen verdrängt werden.

Die Tendenz mancher Bewirtschafter, die Brachestücke deutlich kleiner als ein Fünftel zu machen, ist zwar in Hinblick auf die Einhaltung von Vereinbarungen abzulehnen, aus naturschutzfachlich-vegetationskundlicher Sicht ist sie hingegen kein Schaden, sondern sogar positiv zu beurteilen.

Vielfach wird im Kap. *Handlungsbedarf* vorgeschlagen, Teilbereiche von der Fünftelbrache auszunehmen (Fünftelbrachen-Ausschluss). Die Größe der Fünftelbrachestücke auf der verbleibenden Fläche sollte dann entsprechend verkleinert werden.

Generell wird angeregt, die Fünftelbrache in Querstreifen, die jeweils vom oberen Waldrand bis zum flussnahen Wiesenrand reichen, anzulegen. (Eine Spur zum Durchfahren kann natürlich ausgemäht werden.) Dadurch wären die Streifen tatsächlich Korridore, die die Ufer mit dem Wald verbinden, außerdem würde damit der Präferenz, die Brache zu oft auf Böschungen oder an Waldränder zu legen, entgegengewirkt.

Eine Möglichkeit wäre, mit dem Bewirtschafter gemeinsam eine Einteilung des Grundstücks in fixe Fünftel vorzunehmen, worauf dann die Brache im 5 Jahres-Turnus rotieren sollte. Dazu könnte man bei dieser Einteilung Bereiche festlegen, die generell nicht mehr brachfallen sollten.

3.2. Nährstoffanreicherung

In manchen Bereichen scheint jetzt die Nährstoffanreicherung durch zu geringe Biomasseentfernung das Thema zu sein.

Auf den vom Standortspotential nährstoffreicheren Standorten, etwa im Rosenthal, gewährleistet die teilweise Einschürigkeit durch die Fünftelbrachen keine ausreichende Biomasseentfernung (Nährstoffentzug), noch dazu weil anzunehmen ist, dass dort durch die Überschwemmungen 2002 und 2003 ein zusätzlicher Nährstoffeintrag stattgefunden hat.

Als Gegenbeispiel steht der südliche Teil der Fugnitzwiese, als der trocken-magerste Wiesenstandort mit Zweischürigkeit als recht gut entwickelte, augenscheinlich verbesserte Magerwiese da, dem die Zweischürigkeit zu einer ausreichenden Aushagerung verhilft.

3.3. Saumentwicklung

Es zeigte sich, dass durch die Maßnahme *Saumentwicklung* nicht notwendigerweise arten- und blütenreiche, naturschutzfachlich wertvolle Säume entstehen. An manchen Stellen entwickeln sich nährstoffreiche, ruderale Säume– aufgrund der von den Wildschweinen offensichtlich bevorzugten, schattigen Standorte für Wühltätigkeiten. An anderen Stellen wiederum breiten sich monodominant unerwünschte „Problemgräser“ aus, so etwa auf der Stadlwiese das Rohrglanzgras. Dazu ist anzumerken, dass diese, möglicherweise von Zoologen positiv betrachteten Hochgrasbestände auf den gesamten Uferbereich des Nationalparks bezogen sicherlich kein Mangelbiotop darstellen. Aus vegetationsökologischer Sicht ist also besonders in diesen Fällen regelmäßiges Mähen notwendig, um ein weiteres Ausbreiten solcher nitrophiler Säume in den Wiesenbestand hinein zu unterbinden.

4. Wiesenportraits

Dieses Kapitel gliedert sich pro Wiesenstandort in drei Abschnitte:

Diagnose beschreibt den 2008 vorgefundenen Zustand.

Fünftelbrache fasst pro Bewirtschafter zusammen, von welchen Jahren Fünftelbrache-Dokumentationen vorliegen, wie diese mit den Kontrollen zusammenpassen, und ob es Überlagerungen zwischen den Jahren gibt.

Ein Unterkapitel widmet sich den Verhältnissen im aktuellen Jahr 2008. Die Flächenbilanz der Fünftelbrachen 2008 im Vergleich zur gesamten Wiesenfläche der jeweiligen Bewirtschaftungseinheit ist in Tabelle 1 zusammengestellt. (Die Gesamtfläche bezieht sich dabei auf die im gegenständlichen Projekt vorgenommenen Abgrenzungen der eigentlichen Wiesenflächen (von Wald und Dauerbrachen) und kann daher etwas von den Parzellenflächen abweichen.)

Wiese	Bewirtschafter	Wiesenfläche m ²	m ² Fünftel 08	% Fünftel 08	Anm.
Langer Grund	Frank Rouland	30.847	3.724	12	
Nördl. Fugnitzwiese	Achtsnit Werner	4.268	1.298	30	
Nördl. Fugnitzwiese	Christian Werner	7.825	1585	20	1
Nördl. Fugnitzwiese	Frank Rouland	15.688	1.209	15	
Nördl. Fugnitzwiese	Marschek Otto	9.298		ca.50	2
Rosenthal	Gschweidl Hermine	2.499			3
Rosenthal	Reiss Alexandra	3.274			3
Rosenthal	Schinner Hubert	24.143	1.237	5	4
Rosenthal	Stollhof Franz/Heiss R.	11.563	3.694	32	
Obere Bärenmühle	Achtsnit Werner	2.699	374	14	
Obere Bärenmühle	Frank Rouland	12.890	1.209	9	
Obere Bärenmühle	Waller Rudolf	24.929	1.442	6	
Untere Bärenmühle	Christian Werner	10.744	1.059	10	
Untere Bärenmühle	Marschik Johann	5.508	1.361	25	
Untere Bärenmühle	Schadn Johann	5.371	1.093	20	
Untere Bärenmühle	Schleifer Renate	2.724	1.060	39	
Untere Bärenmühle	Waller Rudolf	12.555	898	7	
Untere Bärenmühle	Ziegler Werner	4.573	901	20	
Rabenfelsen	Christian Werner	5.867	478	8	
Rabenfelsen	Donnerbauer Ernst	7.299	1.490	20	
Rabenfelsen	Marschik Johann	4.366	538	12	
Rabenfelsen	Schleifer Renate	8.258	1.001	12	
Rabenfelsen	Ziegler Werner	4.529	545	12	
Große Umlaufwiese	Donnerbauer Ernst	69.865			4
Große Umlaufwiese	Marschek Otto	10.097			4
Glückwiese	Marschik Johann	4.736	745	16	
Stadlwiese	Donnerbauer Ernst	5.153	1.006	20	
Stadlwiese	Marschek Otto	19.109	3.575	19	
Badwiese	Donnerbauer Ernst	5.987			4
Kajawiese	Frank Rouland	2.650	380	14	

Tabelle 1: Flächenbilanz: Flächen der bewirtschafteten Wiesenfläche in m² (nach eigener Berechnung) gegenübergestellt der Fläche sowie dem Flächenanteil (%) der Fünftelbrache im heurigen Jahr 2008. Anmerkungen: 1...zum Kontrollzeitpunkt bereits gemäht: Fläche laut Bewirtschafter, 2...wegen Wildschweinschäden, 3...keine Brache, 4...keine Brachevorschrift.

Handlungsbedarf listet die Teilbereiche und Maßnahmen auf, mit denen den in *Diagnose* beschriebenen Problemen entgegengewirkt werden könnte.

Vorschläge, die bereits im „Kurzbericht Handlungsbedarf“ im Juni 2008 mit Gültigkeit nur für das aktuelle Jahr 2008 formuliert wurden, sind in hellgrauer Schrift dargestellt.

Vorschläge, die vermutlich nur durch eine Änderung der Pflegeauflagen umgesetzt werden können, werden hellgrün hinterlegt.

4.1. Langer Grund

Bewirtschafter: Frank

Diagnose:

Der Lange Grund ist besonders häufig und intensiv von Wildschweinwühlungen betroffen, was natürlich die Wiesenbewirtschaftung erschwert. Es gibt 2008 viele, im Westen eher kleinere, nördlich auch recht große, offene Wildschwein-Wühlstellen, in denen - im Unterschied zu vielen anderen Wiesen - zahlreiche annuelle Ackerunkräuter zu finden sind.

Der nördliche Teil ist einerseits am stärksten gestört, zeigt aber auch regelmäßig Brachezeiger. Die Analyse der Fünftelbrachen zeigt, dass dort im Vorjahr 2007 die Brache gelegen ist.

Der Südteil trägt den naturschutzfachlich wertvolleren Bestand, der sich im Juni mager, mit einigen regelmäßig auftretenden, wärmeliebenden Arten (Schillergras, Heide-Nelke, im August wurde auch das Bartgras erstmals an der Böschungsoberkante gefunden) präsentiert.

Die „Ansaatgrünland“-Fläche (vgl. Wrška et al. 2001) im Zentralteil ist noch immer von Goldhafer dominiert, und weist auch viele Annuelle auf, scheint sich aber insgesamt gut entwickelt zu haben. Die Grenze zur umgebenden Wiese ist nicht mehr so scharf, interessantere Arten wandern ein.

Der Aspekt des Hauptniveaus im Hochsommer stellt sich in weiten Teilen, trotz der immer noch sichtbaren Störungszeiger, dennoch recht gut strukturiert und wiesenartig dar.

Auf der Böschung im Süden kommen relativ viele Brachezeiger vor. (vgl. Abb:1). Da sie aufgrund ihrer stärker sonnenexponierteren Lage einen trocken-mageren Vegetationstyp trägt, wurde in der Wiesenstudie 2001 nur eine einschürige Mahd für sie vorgeschlagen, was auch in den Pflegevorschriften umgesetzt wurde. Die Beobachtung der Ausbreitung des Landreitgrases zeigt nun, dass zur Erhaltung der Biodiversität doch eine zweischürige Mahd angezeigt ist: Die Böschung sollte also bei beiden Schnitten mitgemäht werden.

Fünftelbrache:

Dokumentation: 2003, 2005, 2007, 2008

Größe und Lage: 2003 stimmte Größe, 2005 zu klein

2008:

Die Angabe des Bewirtschafter stimmt ungefähr bzgl. der Lage, tatsächlich ist sie in 2 verschobenen Teilen angeordnet.

Größe ca. 4000m² = 12%.

Die Vorschreibung: „südöstlicher Streifen neben der Thaya wird 2008 und 2010 gemäht“ ist etwas unklar (Südosten gibt es aufgrund der Form nicht), sollte es sich – wie vermutet – eigentlich um den südwestlichen Streifen handeln, so wurde gerade diese Vorschreibung 2008 nicht eingehalten, sondern dorthin ein Teil der Brache gelegt.

Handlungsbedarf:

- Fünftelbrache 2008 nicht im Nördlichen Teil (war 2007 brach)
- Südwestlichen, flussnahen Streifen 2009 mähen
- Böschung 2x mitmähen (wäre Änderung der Pflegevorschrift)
- Vorschlag: Fünftel quer zur Wiese einteilen.



Abb. 1: Langer Grund: Unteres Terrassenniveau im Juni



Abb. 2: Landreitgras als Verbrachungszeiger auf der trocken-mageren Böschung im Süden vom Langer Grund



Abb. 3: Langer Grund: Fünftelbrache 2008 (August)



Abb. 4: Langer Grund: Bunter Aspekt der leicht ruderalisierten Wiesenfläche mit Verbascum chaixii

4.2. Alter Badeplatz

Bewirtschafter: Donnerbauer

Diagnose:

Gut strukturierte, homogene mesophile Glatthaferwiese.

Fünftelbrache:

Keine Fünftelbrachen-Vorschreibung.

Handlungsbedarf:

kein Handlungsbedarf.

4.3. Nördliche Fugnitzwiese

Bewirtschafter: Achstnit, Christian, Frank, Marschek

Diagnose:

Nördlicher Teilbereich:

Die nördlichen Parzellen 229 und 231 sind relative gut strukturierte Glatthaferwiesen, weitgehend ähnlich wie 2000.

Der Hauptteil des nördlichen Teilbereichs (Parz. 232-234) ist in einem schlechten Zustand, der zum Teil mit den massiven Wildschweinschäden (v.a. die niedriger gelegene, Fugnitz-nahe Parz. 232 ist extrem beeinflusst) zusammenhängt, aber wahrscheinlich auch in ihrer Vorgeschichte begründet ist. Etwa fehlt der Glatthafer fast völlig, Knaulgras und Wiesenschwingel dominieren den Bestand.

Auch der schmale, schattige spitz auslaufende Bereich im kleinen östlichen Teil (230) ist so stark durch Wildschweinwühlungen ruderalisiert (viel Ampfer), dass keine wiesenartige Struktur mehr gegeben ist.

Südlicher Teilbereich:

Die Wiesen südlich der Fugnitzquerung sind insgesamt recht gut erhalten. Der beinahe nur dort vorkommende Bürstling kann immer wieder gefunden werden, sowie andere bodensaure Trockenarten (Schillergras, Stengellose Distel). Sie haben ihren Magerwiesencharakter beibehalten, bzw. verbessert. Es gibt jedoch auch Bereiche mit viel Mittelklee und Fiederzwenke, die besser von der Fünftelbrache ausgespart bleiben sollten.

Die kleine Böschung am nördlichen Ende ist als besonders interessant in Erinnerung. Sie ist v.a. in ihrem Nordende durch Wildschweinwühlungen etwas gestört, die vegetationskundlich interessanteren Arten sind jedoch noch vorhanden. Überhaupt ist die leichte Ausbuchtung dieser Parzelle im Nordosten etwas stärker von Wildschweinschäden betroffen.

In der Biegung ist die Wiese sehr schmal, hier sollten die längsten Äste zurückgeschnitten werden und die Saumentwicklung schmal angesetzt werden (nur 1m), oder auf der Ostseite aufgelassen werden.

Das östliche Ende (239/1) stellt sich als schön strukturierte Trespenwiese dar, im Norden sogar mit Federgras. Wo sie im Norden am weitesten den Hangfuß hinaufzieht, scheint nichts mehr bewirtschaftet zu werden, es gibt zunehmende Verbuschung. (vgl. Abb. 7.) Die vorgeschriebene Einschü-

rigkeit dieses Bereichs (zumal falls das Mitmähen bei der 2. Mahd etwas schlampig gehandhabt würde) mag dieser Entwicklung Vorschub leisten. Jedenfalls sollte verhindert werden, dass dieser besonders wertvolle Bereich weiter verbuscht bzw. die vorhandene Verbuschung rückgängig gemacht werden.



Abb. 5: Fugnitzwiese-Nord: Margaritenaspekt in Parz. 231



Abb. 6: Fugnitzwiese-Nord: Wildschwein-gestörter Bereich im Kronenschatten (Achtsnit-Fläche)



Abb. 7: Fugnitzwiese: Verbuschung am Hangfuß



Abb. 9: Fugnitzwiese: Federgras (*Stipa joannis*) im südlichen Teil



Abb. 8: Fugnitzwiese: Fünftelbrache 2008 (August)

Fünftelbrache:

Achstnit

Dokumentation: 2001-2003, 2005-2008 (2004 mutmaßlich Weststreifen)

Größe und Lage: keine Überlagerungen innerhalb eines Fünfjahresturnus.

2008:

Die Angabe des Bewirtschafters stimmt; allerdings scheint auch der schattige spitz auslaufende Teil von Parz. 230 bei der ersten Mahd nicht gemäht worden zu sein – ist allerdings sehr stark von Wildschweinschäden betroffen.

Christian

Dokumentation: 2002-2008:

Größe und Lage: 2002 wird von 2003, tw. von 2005, in einem anderen Teil von 2006 überlagert. Der Überlagerungsbereich ist ungefähr im Bereich des Wegs, entlang dessen sich eine kleine Böschung (mit besonderen Arten) befindet, die nicht mehr Lage der Fünftelbrache werden sollte.

2008: Zum Begehungszeitpunkt Mitte August war die Fläche bereits zum 2.x gemäht - die Fünftelbrache konnte nicht überprüft werden. Größe und Lage laut Skizze sind o.k..

Marschek

Dokumentation: 2002, 2003, 2005, 2007-2008:

Größe und Lage: tw. Überlagerung 2002-2005

2008: 2007 und 2008 wird ohne Lageangabe angegeben, dass ca. 50% der Wiese nicht gemäht werden konnten wegen Wildschweinschäden.

Frank

Dokumentation: 2003, 2005, 2007, 2008

Größe und Lage:

Parz. 231. (Norden): 2003 und 2005 tw. gleich (laut Angaben Frank auch 2008), 2003 stimmen Bewirtschafterangaben nur tw. mit Kontrolle überein.

Besonders häufig scheid die Fünftelbrache auf den Streifen nahe der Fugnitz zu geraten.

In 236 überlagert 2005 und 2007

Problembereich Hangfuß-Randbereich in 239/1: 2005 überlagert tw. sowohl mit 2003, als mit 2007

2008: Die Angabe des Bewirtschafters stimmt gar nicht, (wäre außerdem Mehrfachüberlagerung). Es scheint so, als ob er die Bereiche, die im Frühjahr als Fünftelbrache-Ausschlussflächen für 2008 genannt wurden, als Lage der Fünftelbrache abgegeben hätte (obwohl sie tatsächlich woanders lag).

Bei der Begehung im August konnte auf der nördlichen Parzelle 231 abgesehen von der flussnahen Pestwurzflur keine Brache gefunden werden, auf dem südlichen Wiesenteil lag sie in 2 Teilen an den Wiesenrändern.

Handlungsbedarf:

- 231: flussnaher Streifen (ca. 12m breit) dauerhafter Fünftelbrachenausschluss.
- 239/1 (Hangfuß im Süden): hier ist die Parzellengrenze besonders unklar. Der obere Teil dieses Randbereichs ist besonders stark verbuscht. Es wird eine Entbuschungsaktion durch den Nationalpark vorgeschlagen, danach sollte dieser obere Bereich jedes 2. Jahr mitgemäht werden.
- 239/1: für den unteren Hangfußbereich, der eindeutig der Wiese zuzurechnen ist, sollte die Vorschreibung, nur bei der 2. Mahd gemäht zu werden, gestrichen werden.

Geringere Priorität:

- 236 Nord (Christian): Brache 2009 ist vermutlich wie 2004 (2.Streifen von West) geplant. 2010 würde sie- wie 2005, wieder in den Bereich der Böschung kommen: Dem Bewirtschafter vorschlagen, ab 2010 die Brache quer anzulegen.
- 236 Süd (Frank): ev. Waldsaumentwicklung wegnehmen

4.4. Rosenthal

Bewirtschafter: Schinner, Stollhof/Heiss, Reiss, Gschweidl

Diagnose:

Insgesamt finden sich hier sehr nährstoffreiche Bestände, die sehr grasdominiert und kräuterarm sind. Es kommt derzeit zu keiner Aushagerung, die das primäre Entwicklungsziel für die Vegetation auf diesem Standort sein sollte. Es gibt kaum Kräuter, deren Aussamen der späte Mahdzeitpunkt begünstigen würde. Eigentlich könnte der 1. Schnittzeitpunkt um 1-2 Wochen vorverlegt werden, und sogar eine 3 Mahd in guten Jahren (dabei wäre wieder eine Fünftelbrache einzuhalten) durchgeführt werden, bis sich ein deutlicher Aushagerungseffekt in der Artenzusammensetzung zeigt.

Immer wieder sind Störungen durch Wildschweingrabungen zu beobachten, was sich im wiederholten Vorkommen von Ackerkratzdistel und Stumpfblättrigem Ampfer äußert. Der Schwerpunkt der Wildschweinschäden liegt im Schatten der Kronen.

Das südliche Ende ist vom Nährstoffhaushalt her - und folglich der Artenkombination - (noch) am interessantesten. Richtung Biegung (P.942/1) wird der Bestand immer üppiger. Dass es sich um beweidete Flächen handelt, konnte zum Begehungszeitpunkt strukturell nicht erkannt werden.

Im Juni außerhalb des Nationalparks im Rosenthal beweidete Wiesen lassen die Vermutung aufkommen, dass von den üppigen, hochwüchsigen Beständen ein Gutteil von den Schafen nur zertreten wird, und damit der gewünschte Biomasseentzug nicht stattfindet.

Bei der Begehung im Hochsommer wirkt der zweite Aufwuchs der zuerst beweideten Bereiche naturschutzfachlich in Ordnung, mit der Ausnahme, dass sich stellenweise bereits Verbuchungsinitiativen (Weidekusseln) gebildet hatten (Abb. 15), die im Rahmen der Weidepflege entfernt werden sollten. Der zum Zeitpunkt der Sommerbegehung beweidete Abschnitt macht jedoch wieder den Eindruck, als ob mehr zertreten als gefressen würde (Abb. 14). Kleinere Weideportionen könnten das Zertreten minimieren.



Abb. 10: Rosental: starke Wildschweinstörung im Kronenschatten



Abb. 11: Rosental: Rohrglanzgras-Brache am Rand von P.1074-1078.



Abb. 12: Rosental: nährstoffreiche Wiese mit vielen Störungselementen.



Abb. 13: Rosental: Fünftelbrache 2008 (P492/2). Im Vordergrund frisch abgeweidete Fläche.



Abb. 14: Rosental: Schafbeweidung im August



Abb. 15: Rosental: Gehölzaufkommen in abgeweideter Wiese (P. 942/1)

Das Feldstück in der Biegung (Stollhof) ist recht fett und immer wieder gestört (Ampfer, Klett-Labkraut, Acker-Kratzdistel,...). Am östlichen Rand steigt das Gelände leicht an, dort gibt es bereits einiges an Hainbuchenverbuchung.

Der nördliche, kleinere Abschnitt dieses Bewirtschafters zeigt sich im Juni sehr, sehr fett und kräu-

terarm, im August ist er ungemäht. Hier ist eine Aushagerung nötig, er sollte immer 2x genutzt werden.

Der zweite Schinner-Abschnitt nördlich der Biegung hat wieder eine bessere Struktur und sogar gewisse Magerkeitszeiger (Aufrechte Trespe, Kronwicke, Rundblättrige Glockenblume,..). Hier befinden sich auch von den Hochwässern aufgesandete Bereiche mit Ruderalfluren. Eine raschere Rückentwicklung zu einem Wiesenbestand findet wahrscheinlich durch Mahd als durch Beweidung statt - das Ziel könnte aber auch sein, die Entwicklung ohne steuernde Eingriffe ablaufen zu lassen.

Die Wiese nördlich der Fugnitz-Querung (Reiss, Gschweidl) ist strukturell in Ordnung, aber zu fett. Magerkeitszeiger wie Aufrechte Trespe und Wiesensalbei sind noch vorhanden, daher hätte eine stärker aushagernde Bewirtschaftung mit mehr Biomasseentzug rasch einen positiven Effekt. Die Einschürigkeit der Reiss-Fläche steht dem entgegen – noch dazu, wenn – wie 2008- das Mähgut liegen bleibt.

Die kleine, abgetrennte Fläche am Nordende zeigt im Juni einen auffälligen Girsch- und Kohldistel-Aspekt und verlangt wie die anderen nach stärkerer Aushagerung. Im August ist sie noch ungenutzt. Sollte die Beweidung immer im Süden beginnen, würde sie ohne Gegenmaßnahmen immer untergenutzt bleiben.

Fünftelbrache:

Gschweidl:

keine Angaben, kein Fünftel 2008

Reiss:

Angaben nur 2002, kein Fünftel 2008

Stollhof/Heiss:

Dokumentation: keine Angaben

2008: Insgesamt 1/3 brach

Im südlichen Abschnitt in der Biegung ist ein 8-10m breiter Streifen ungemäht, der allein genommen ca. 1/8 ausmacht, sollte er nicht als Fünftelbrache gedacht sein, sondern als ungemähter Saum, ist er allerdings viel zu breit. Zusätzlich ist das gesamte nördliche Feldstück brach.

Schinner:

Schinner beweidet seine Flächen und hat daher keine Rotationsbrache in den Pflegeauflagen, er scheint aber in der Liste (Tabelle 1) auf, da Mitte August die nördlichste Parzelle noch unbeweidet war.

Handlungsbedarf:

- Beweidete Teile unbedingt 2x nach Vorgabe (Völliges Abfressen der Krautschicht) beweiden, sollte das nicht möglich sein, ein 2. Mal mähen.
Ideal: Die Hälfte, wo die Schafe erst spät hinkommen werden, davor im Juni mähen, die Hälfte, die zuerst beweidet wurde, ein 2. Mal nutzen (beweiden oder mähen)
- Kleinere, häufiger wechselnde Weideportionen vorschlagen
- In Parz. 941/1 den östlichen Waldrand besonders gründlich beweiden

- In Parz. 1070/1 das südwestliche Dreieck mit besonderer Sorgfalt beweiden (wertvollster Bereich)
- In Parz. 942/2, 941/3 & 941/2 (Stollhof) den östlichen Waldrand von der Fünftelbrache ausnehmen, bei Nachbeweidung ev. speziell dort intensiver beweiden.
- „Stollhof-Nord“ (Parz. 1075-1078) von der Fünftelbrache ausnehmen.
- Die Einschürigkeit der Reiss-Flächen sollte nach Möglichkeit auf Zweischurig umgestellt werden.

4.5. Obere Bärenmühle

Bewirtschafter: Achstnit, Frank, Waller

Diagnose:

Generell ist die Entwicklung dieses Wiesenstandorts eine positive. Sehr auffällig ist der zentrale Bereich der Waller-Fläche mit einem schönen Halbtrockenrasenbestand und sehr vielen Orchideen (Abb. 17). Die schon bekannten Bereiche (Schmitzberger & Wrška, 2004) mit vielen Verbrachungszeigern (Fiederzwenke, Land-Reitgras) sind eher lockerer als dichter geworden (Abb.18).

Die große Flutmulde nördlich der Föhre, wo das Hochwasser 2002 viel Schotter eingeschwemmt hat, ist schon gut zugewachsen mit viel Glatthafer, der Schotter ist noch gut spür- und sichtbar. Gegen die Föhre zu, wo die Mulde früher am tiefste war, dominieren Rohrglanzgras und Ruderalarten. Es stellt sich die Frage, ob man hier die Entwicklung zurück zu einer Wiese unterstützen, oder der Sukzession ihren Lauf lassen will.

Die südliche Flutmulde (2000: Margaritenaspekt) wird von Quecken und Rohrglanzgras dominiert, hier wurde offenbar nicht wieder gemäht. Damit sich hier wieder ein Wiesenbestand ausbilden kann, wäre eine Wiederaufnahme der Mahd wünschenswert.

Der trockene Riegel in Parz. 198/1 hat sich verschlechtert: Hier war 2000 einer der schönsten Bereiche: botanisch gesehen er ist besonders wertvoll, da er als der trockenste Bereich der Wiese die Lebensraumvielfalt erhöht und Arten trägt, die sonst auf der Wiese nicht vorkommen. Er hat jetzt eine bedenkliche Biomasseauflage, die lichtliebenderen Arten sind bedroht. Er sollte vor Nährstoffanreicherung und Verbrachung durch regelmäßige Mahd bewahrt werden. Die beiden großen Ameisenhaufen können dabei ausgespart werden.

Der schmale Bereich im Osten (Parz 199) ist (und war) mesophiler und nährstoffreicher. Es ist immer wieder Wehrlose Trespe (Brachezeiger) eingestreut, v.a. auf der flussnahen Hälfte. Bei diesem Standort wäre eine 2-schürige Mahd besser angebracht.



Abb. 16: Obere Bärenmühle: Überblick vom Weg aus



Abb. 17: Obere Bärenmühle (Waller): Trespenwiese mit Federgras



Abb. 18: Obere Bärenmühle (Waller): mit Reitgras durchsetzter Bestand



Abb. 19: Obere Bärenmühle: Fiederzwenkensaum am Zaun.



Abb. 20: Obere Bärenmühle (Frank): Fünftelbrache 2008



Abb. 21: Obere Bärenmühle (Waller): Fünftelbrache 2008

Fünftelbrache:

Frank

Dokumentation: 2003, 2005, 2007, 2008;

Größe und Lage: 2005 zu klein

2008: Lage stimmt, Größe ist geringfügig kleiner als angegeben und entspricht ca. 1/10 der Gesamtfläche (allerdings wurde ein Siebtel der Fläche 2008 von der Fünftelbrache ausgenommen)

Waller

Dokumentation: 2001-2008

Größe und Lage: 2001 zweimal unterschiedlich eingezeichnet, 2003 stimmte Lage und Größe nicht, 2005 passte.

2008: Lage stimmt, Größe zu groß skizziert; tatsächliche Größe ist ca. 1/6 der von Bracheausschluss 2008 nicht betroffenen Fläche von 0,83 ha

Achtsnit

Dokumentation: 2001-2008

Größe und Lage: 2003 und 2005 etwas zu klein (1/8)

2008: Ein Streifen zu weit nördlich angegeben, Größe leicht zu klein (ca. 1/7)

Handlungsbedarf:

- Es gibt einige Bereiche mit relativ dichten Herden von Verbrachungszeigern, die jedes Jahr gemäht, d.h. von der Fünftelbrache ausgenommen werden sollten. Siehe Karte.
- Trockenem Riegel (Parz. 198/1) regelmäßig mähen (auch keine Fünftelbrache),
- **Alternativ: Waller oder gleich gesamten Standort von der Fünftelbrache-Verpflichtung entbinden**
- In Parz. 198/1 hat sich entlang des Zauns ein monodominanter Streifen aus Fiederzwenke entwickelt, der keine erwünschte Saumentwicklung darstellt (Abb. 19). Es sollte regelmäßig bis zum Zaun gemäht werden
- Flutmulden: Randlich Hinmähen so gut es geht, zentral, wo besonders hohe Schotterauflagen (vorerst) Sukzession zulassen.
- **Parz. 199/1 & /2: wäre besser 2-schürig (Problem des Überfahrens der einschürigen Teile)**

4.6. Untere Bärenmühle - Nördlicher Teil

Bewirtschafter: Christian, Waller

Diagnose:

Hauptterrasse: Die ebene Fläche der Hauptterrasse ist sehr schön, besonders der nördliche Teil: eine artenreiche und magere Trespenwiese mit viel Kleinem Mädesüß, auf Parz 213 viel Sand-Grasnelke, auch Kleinem Knabenkraut (Abb. 22). Auch Parz. 200 ist mager und niedrigwüchsig mit viel Rundblättriger Glockenblume. Es gibt zwar vereinzelt Verbrachungszeiger (Fiederzwenke, Mittelklee), jedoch in vertretbarem Ausmaß. Es wurden keine nennenswerten aktuellen Wildschweinschäden beobachtet (2003 v.a. im südl. Teil von Parz. 213, es wurde hier ein „Wildschweinplot“ angelegt), einige höherwüchsige Stellen könnten aus diesen Wildschweinverheilungen hervorgegangen sein. Dieser wertvollste Teil der Wiese hat sich positiv entwickelt. An den schmälere Enden im Norden und Süden (Parz.202) ist der Wiesenbestand durch die stärkere Beschattung weniger trocken und fetter.

Problembereich Hangfuß:

Der Hangfußbereich von Parz. 200 hat jetzt schon eine hohe Hainbuchenverbuschung entwickelt, die zwar 2000 schon beginnend war, 2003 schon beanstandet wurde und ungebrochen fortschritt. In Parz. 201 gibt es viel Fiederzwenke und Wehrlose Trespel als Verbrachungszeiger (Abb.23), sowie verstreute, niedrige Hainbuchenverbuschung. Regelmäßige Mahd und das Zurückhalten der Verbuschung ist hier geboten.

Problembereich Böschung zur unteren Terrasse: Auch hier haben sich die Versaumungszeiger (viel Fiederzwenke) angereichert.

Am Unteren Niveau ist eine sehr üppige Glatthaferwiese mit sehr vielen Brachegräsern (v.a. Fiederzwenke) ausgebildet (Abb.24). Vereinzelt zarte Blütenpflanzen wie Rundblättrige Glockenblume verraten, dass es hier nicht immer so üppig war. Die einschürige, in einem Fünftel halbschürige Mahd bedeutet hier mangelnden Biomasseentzug, es kommt zu einer Nährstoffanreicherung und Verbrachung.

Fünftelbrache:

Christian:

Dokumentation:2002-2008,

Größe und Lage: 2002 und 2003 überlagern tw., sowie 2003 und 2005 in einem kleine Teilbereich Brache war 2005 zu klein

ab 2006 keine Überlagerung

2008: das Fünftel entpricht ca. 1/10, in Skizze etwa 3x so groß eingezeichnet

Waller:

Dokumentation: 2001-2008

Größe und Lage: 2001 und 2003 überlagern (Hangfußböschung), auch 2002 und 2004 überlagern sich (wobei 2002 ziemlich groß eingezeichnet ist, in der Realität ev. kleiner war), 2005 zu klein

ab 2006 keine Überlagerung

der an 213 angrenzende Streifen war nach vorliegenden Aufzeichnungen noch nie Lage der Fünftelbrache.

2008: Fünftelbrache entspricht 1/14, in Skizze etwa 3x so groß gezeichnet

Handlungsbedarf:

- Hangfußbereich von Parz.201: regelmäßig mähen (entgegen derzeitiger Vorschriftung „nur alle 2 Jahre“)
- Böschung zwischen Hauptterrasse und unterer Terrasse: Fünftelbrachen- Ausschluss
- Untere Terrasse, Böschung von Parz. 213, sowie 202: mittelfristig auf 2-schürigkeit umstellen, die dem nährstoffreicheren Sandortspotential angemessener wäre



Abb. 22: Untere Bärenmühle-Nord: Magerwiese im Graselken-Aspekt (*Armeria elonata*)



Abb. 23: Untere Bärenmühle-Nord: Hangfuß mit nährstoffreichem, versaumenden Bestand



Abb. 24: Untere Bärenmühle-Nord: untere Terrasse mit hochwüchsigem Bestand mit Versaumungszeichen



Abb. 25: Untere Bärenmühle-Mitte: Versaumende Böschung



Abb. 26: Untere Bärenmühle-Nord: (P 213- Christian): Fünftelbrache 2008



Abb. 27: Untere Bärenmühle-Mitte: (P 204- Ziegler): Fünftelbrache 2008



Abb. 28: Untere Bärenmühle-Nord: (P 212- Schleifer): Fünftelbrache 2008



Abb. 29: Untere Bärenmühle-Mitte: (P 210- Marschik): Fünftelbrache 2008

4.7. Untere Bärenmühle – Mittlerer und Südlicher Teil

Ziegler, Schadn (Spitaler), Schleifer, Marschik

Diagnose:

Mittlerer Teil

Der gesamte mittlere Teil wirkt Nährstoff-angereichert und z.T. ruderalisiert. Am relativ besten mit einer durchschnittlichen, Hochgras-reiche Glatthaferwiese stellt sich das obere Niveau in Parz. 204 dar. Auch die Böschung ist sehr fett, die ehemals vorkommenden Magerkeitszeiger sind kaum noch vorhanden (Abb.25). Es zeigte sich, dass die Grenze der Fünftel entlang der Böschung verläuft, was offensichtlich dazu verleitet, sie jedes Mal dem brachliegenden Teil anzuschließen. Sie muss unbedingt 2x jährlich gemäht werden!

Südlicher Teil:

Die obere Terrasse ist gut strukturiert und nur mäßig fett, ein kleineres Problem mit eingesprengtem Land-Reitgras ist nur in einem Streifen oberhalb der Böschung gegeben. Im „Ohr“ am westlichen Waldrand gab es im Frühjahr Verbuschungsinitialen (war Brache 2007), der Bereich wurde 2008 ordnungsgemäß gemäht, sodass hier derzeit kein weiterer Managementbedarf besteht. Die Böschung und die Ebene darunter wirken sehr nährstoffangereichert und tw. ruderalisiert.

Im Mittleren Bereich und dem unteren Niveau des südlichen Teils hat definitiv eine Verschlechterung stattgefunden. Für das natürlich nährstoffreiche Standortspotential ist die derzeitige Nutzungsintensität mit der teilweisen Einschürigkeit zu gering, die Wiesen trivialisieren. Möglicherweise spielen auch Wildschweinschäden eine Rolle in der Ruderalisierung, 2008 wurde auf diesem Wiesenstandort aber keine außergewöhnlich starke Wühlaktivität festgestellt.

Fünftelbrache:

Ziegler:

Dokumentation:2002-2008

Größe und Lage: Größe stimmte 2003 und 2005, Keine Überlagerungen laut Skizze (die Beobachtung legt nahe, dass die entlang der Fünftelgrenze gelegene Böschung dabei gern der brachen Seite zugeschlagen wurde)

2008: Lage stimmt überein, Flächenform ist etwas anders (zu ungunsten der Böschung); Flächenanteil stimmt.

Schadn:

Dokumentation:2001-2005, 2007, 2008, (Parz.205 ab 2003)

Größe und Lage: Parz.205: 2003 und 2005 überlagern

Parz 207: 2005 überlappt etwas mit 2003 und 2004, der unterst Streifen blieb ohne Fünftelbrache

2008: Fläche stimmt, Lage stimmt in P 207; in P205 Lage etwas anders als in Bewirtschafterskizze: tatsächlich überlagert sie zum Großteil mit 2007

Schleifer:

Dokumentation:2002-2007

Größe und Lage: 2003 (Größe stimmte) überlagert z.T. mit 2005 (war eine Spur zu klein) und 2004.

Laut Angaben lag die Brache zum ersten Mal 2006 im Nordteil (möglicherweise auch 2001)

2008: Brache zu groß : 1/3 (vgl. Tab.1), Überlappung mit 2007

Marschick:

Dokumentation:2002-2009

Größe und Lage: Kleinere Überlagerungen zw. 2003 und 2005 (westlicher Waldrand), sowie 2002 und 2004.

2008: Lage etwas verschoben eingezeichnet, Größe stimme in etwa.

Handlungsbedarf:

- Böschung in 204 regelmäßig mähen (Handmahd), am besten 2x um die Nährstoffanreicherung rückgängig zu machen. (> prüfen ob Handmahd in Projektbesätigung)

Geringere Priorität:

- Ein Auflassen der Fünftelbrache im Mittleren Bereich und auf dem unteren Niveau im südlichen Bereich würde dem Standortpotential besser entsprechen. Da es sich um durchschnittliche Wiesentypen handelt, ist die Priorität einer Maßnahmensetzung aber gering.

4.8. Rabenfelsen

Bewirtschafter: Christian, Donnerbauer, Marschik, Schleifer, Ziegler

Diagnose:

Der schmale, schattigere Bereich nach SO ist relativ fett, Brachezeiger sind dort nur in kleineren Teilbereichen auffällig.

Der mittlere Teil ist tw. recht mager und entwickelt sich insgesamt recht gut (Abb.30). Er hat sich offensichtlich verbessert. Gegen Westen zu ab Parz. 33 treten vermehrt Brachezeiger auf. Der südwestliche Ausläufer ist wieder standörtlich mesophiler und nur leicht mit Brachezeigern durchsetzt.

Ruderalisierung durch Wildschweinschäden ist v.a. am südlichen Waldrand im Schattenbereich der Kronen anzutreffen (Abb. 33). In einigen Ausbuchtungen des Waldrandes im Westen kommt es dadurch zusammen mit einer offensichtlichen Unternutzung zu einer Förderung nitrophiler Stauden.

Entlang des Wegs zu beiden Seiten fällt ein ruderalisierter Streifen mit viel Gewöhnlichem Rispengras auf.



Abb. 30: Rabenfelsen (P31-Christian): Magerwiese mit Zittergras



Abb. 31: Rabenfelsen (P21-Schleifer): untergenutzte Wiese mit viel Land-Reitgras



Abb. 32: Rabenfelsen (P22-Ziegler): gut strukturierte Glatthaferwiese



Abb. 33: Rabenfelsen (P35-38): gestörter Waldrand



Abb. 34: Rabenfelsen (P31-Christian): Fünftelbrache 2008



Abb. 35: Rabenfelsen (P33-Donnerbauer): Fünftelbrache 2008

Fünftelbrache:

Es gibt einen inoffiziellen Flächentausch zwischen Christian und Marschik (Christian mäht Parz. 24 in Einheit mit 23 und 25; dafür mäht Marschick den Ostteil von 31.)

Von allen Bewirtschaftern liegen Angaben zur Lage der Rotationsbrache von mindestens von 2002-2008 vor.

Kleinere Bereiche haben nach den vorliegenden Aufzeichnungen bisher noch nie die Rotationsbrache erhalten (ev. 2001)

Christian

Dokumentation: 2002-2008

Größe und Lage: Auf einem Feldstück dieses Bewirtschafters wurde die einzige Überlappung von Fünftelbrachen auf der Rabenfelsenwiese festgestellt: im Streifen 32 Ost/31 West überlagern sich die Brachen von 2002 und 2003. (Anm.: die Parzelle 32 sind laut zur Verfügung stehender Liste derzeit gar nicht im WF, wird aber in Einheit mit 31West gemanagt)

Auf dem Hauptterrassen-Teil von Parz. 18, 23-25 sowie 32 West kam die Rotationsbrache noch nie zu liegen. Dazu ist zu bemerken, dass Parz. 24-25 im Frühjahr als besonders mager auffiel, und die anderen als in gutem Zustand ohne Bedarf einer Bemerkung angesehen wurden.

Donnerbauer

Dokumentation: 2001-2010

2008 sind 3 der 5 Mähwiesen-Feldstücke als Brache angegeben, 2 davon stimmen mit der Kontrolle überein; der 3. ist statt ein Streifen von Parz. 27-28 (FS 71) die westliche Hälfte von Parz. 33 (FS 113). Daraus ergibt sich eine Überlappung mit 2007 (laut Skizze ganzes P.33). Nach der Frühjahrsbegehung wurde angeregt, die 2008er Brache NICHT auf P. 38 sowie nicht auf die östliche Hälfte von 33 zu legen. Ob daraus geschlossen wurde, sie demzufolge, der eigenen Einteilung entgegen, auf 33-West zu legen kann nur gemutmaßt werden.

Marschik

Dokumentation:2002-2009

Größe und Lage: Keine Überlagerungen; auf der Tauschfläche 31 Ost kam die Brache noch nie zu liegen.

Schleifer:

Dokumentation: 2002-2008

Größe und Lage: Keine Überlappungen.

2008: Lage Brache 2008 stimmt.

Die Bewirtschafterin hat 8 Feldstücke im Mähwiesenverbund. 6 davon sind besonders von der Ausbreitung von Brachegräsern – ev. nur in Teilbereichen – betroffen. Ob dies in der länger zurückliegenden Geschichte dieser Parzellen begründet liegt oder trotz korrekter Aufzeichnungen unscharf bewirtschaftet wurde, ist nicht festzustellen. Um der Entwicklung entgegenzuwirken wird jedoch vorgeschlagen, den WF-Vertrag zu ändern und die Rotationsbrache herauszunehmen.

Ziegler:

Dokumentation:2002-2008

Größe und Lage: Keine Überlappungen

2008: Lage Brache 2008 stimmt.

Der Bewirtschafter hat 8 Feldstücke im Mähwiesenverbund, (+2 Wiesenbrachen mit Auflage zum Saummähen), Parz. 17 war noch nie Lage der Rotationsbrache (oder 2001?) – es gibt dort keine Auffälligkeiten.

Handlungsbedarf:

- Aussetzen der Fünftel-Rotationsbrache für die Parzellen 33-42 im Jahr 2008.
- Aussetzen der Fünftel-Rotationsbrache für die Parzellen 33-42 sowie 29 (war schon 2007 brach) in allen Folgejahren.
- Veränderung des Vertrags Schleifer: Streichung der Rotationsbrache.
- Waldsaumentwicklung nur unterhalb der Kronen.
- Vorschlag an Marschik/Christian: 2009 die Brache auf die Tauschflächen zu legen.

4.9. Große Umlaufwiese

Diagnose:

Die Mähwiesen-Bereiche (v.a. auf der Hauptterrasse) entwickeln sich sehr erfreulich. Generell ergeben die Mahd-Flächen ein besseres (arten- und blütenreicheres, magereres) Bild als die beweideten, auf denen das Land-Reitgras weniger stark zurückgedrängt wurde, als auf den gemähten. An den heuer vor oder während der ersten Begehung schon beweideten Flächen ist abzulesen, dass die Schafe eher zu früh werden, sodass die Entfernung der Krautschicht unzureichend ist.

Alarmierend hingegen ist der Zustand des östlichsten Teils der unteren Böschung, sowie der darunter liegenden Fläche (Parz. 2/2). Im Gegensatz zur positiven Gesamtentwicklung der Umlaufwiese, ist hier eine massive Verschlechterung eingetreten. Sie scheint seit mehreren Jahren brach zu liegen. Dabei war hier der Verbrachungsvorgang im Jahr 2000 am wenigsten weit fortgeschritten und die Vegetation hier besonders wertvoll (u.a. Vorkommen Bartgras und Federgras).

Handlungsbedarf:

- Heuer 2-malige Biomasse-Entfernung im westlichen Teil der Parz.2/2, bevorzugt durch Mahd, noch einige Jahre 2xige Nutzung, bis der Bestand wiederhergestellt ist
- Erhöhung der Beweidungsstärke, sodass die Biomasse tatsächlich vollständig entfernt wird. Ev. kleinere Portionsweiden, oder höhere Bestoßungsdichte.



Abb. 36: Große Umlaufwiese-Mitte: gemähter Bereich



Abb. 37: Große Umlaufwiese: bunte Magerwiese, gemäht



Abb. 38: Große Umlaufwiese: Schafbeweidung



Abb. 39: Große Umlaufwiese: Grenze zweier Weideportionen



Abb. 40: Große Umlaufwiese: Fläche nach Beweidung mit Gehölzen und ungeweideten Grashorsten



Abb. 41: Große Umlaufwiese: Lupinenherde bei Waldnase (P1-3)



Abb. 42: Große Umlaufwiese: Böschung und unteres Niveau im SO brachgefallen

Abb. 43: Große Umlaufwiese: Iris variegata auf unterer Terrasse im SO

4.10. Gluckwiese

Bewirtschafter: Marschik

Die Gluckwiese präsentiert sich als mäßig nährstoffreiche Glatthaferwiese. Im Süden ist mit Wiesenstorchenschnabel und vereinzelt Wiesenfuchsschwanz die mesophilere Variante vertreten, ab Mitte nach Norden ist sie magerer mit Kleinem Mädessüß und teilweise sogar viel Kleinem Klappertopf – der magere Charakter scheint sich verstärkt zu haben. Es gibt hier auch keine Wildschweinschäden.

Fünftelbrache:

Dokumentation: 2002-2009

Größe und Lage: 2003 stimmte Lage und Größe, 2005 stimmt Lage, aber zu klein

2008: Lage stimmt, Form leicht anders, geringfügig zu klein

Handlungsbedarf:

Kein aktueller Handlungsbedarf gegeben.



Abb. 44: Glückwiese – mäßig fette Glatthaferwiese mit *Filipendula vulgaris*



Abb. 45: Glückwiese: Fünftelbrache 2008 (August)

4.11. Stadlwiese

Bewirtschafter: Donnerbauer, Marschek

Diagnose:

Insgesamt ist der Wiesenbestand gut erhalten geblieben. Die langgestreckten, östlichen Wiesen präsentieren sich, wie bei allen früheren Begehungen, als eine Fuchsschwanz-reiche Glatthaferwiese mit ausgeprägtem Wiesen-Storchenschnabel-Aspekt. Die kleinere Wiese im Westen wirkt (im Hauptniveau) sogar magerer als früher.

Zwei kleinere Problembereiche bestehen auf der größten Teilfläche (Parz. 1361), die von der Fünftelbrache ausgenommen werden sollten:

- An der Engstelle, wo die Böschung ihr östliches Ende erreicht, hat die bereits 2000 auffällige Banatseggen-Herde ihre Größe stark ausgedehnt. Nach den (lückigen) Angaben über Fünftelbrachen, war diese bisher nur 2002 an dieser Stelle. Es erklärt nicht, wieso sich die Herde auch nach 2004 weiter ausgebreitet hat.
- An der östlichen Hälfte des südlichen Waldrands breitet sich statt einer positiven Saumentwicklung v.a. das Rohrglanzgras monodominant aus (ca. 5m breit). Dieser Bereich sollte einige Zeit lang jedes Mal mitgemäht werden.

Fünftelbrache:

Marschek

Dokumentation: 2002, 2003, 2005, 2007, 2008

Größe und Lage: 2003 gab es Ungenauigkeiten in Teilbereichen, die Gesamtgröße der Fünftelbrache stimmte. 2005 stimmte Lage und Größe auf einem Teilstück, auf 1360 war sie kleiner und an anderer Lage.

2008: 2 Teilbereiche: 1 ungefähr richtig; Teil in Parz. 1361 falsch (vermutlich Fehler: Im Norden statt im Süden eingezeichnet) Flächengröße stimmt.

Donnerbauer:

Dokumentation: 2001-2010 (Die verwendete Skizze schneidet die Wiese im Westen ab.)

Größe und Lage: Die Lage stimmte bei den Kontrollen 2003 und 2005 ungefähr überein, 2003 war die Fläche zu klein (ca. 1/10).

2008: tatsächliches 1/5 liegt eher dort, wo für 2007 angegeben (Planungenauigkeit?). Flächengröße ziemlich genau 1/5

Handlungsbedarf:

- Waldrand in 1361 (Marschek) jedes Mal mitmähen, besonders den bergseitigen (in den Pflegeauflagen gibt's hier sowieso keine Saumentwicklung)
- Bei der Engstelle, wo die Böschung ihr östliches Ende erreicht, einen ca. 40m breiten Streifen von den Fünftelbrachen ausnehmen.



Abb. 46: Stadlwiese (Donnerbauer): mäßig locker strukturierter Bestand



Abb. 47: Stadlwiese: Geranium pratense



Abb. 48: Stadlwiese (P1361-Marschek): Banatseggen-Herde



Abb. 49: Stadlwiese (P1361-Marschek): Rohrglanzgras-Flur am Waldrand



Abb. 50: Stadlwiese (P1361-Marschek): Fünftelbrache 2008



Abb. 51: Stadlwiese (Donnerbauer): Fünftelbrache 2008



Abb. 52: Stadlwiese (P1361-Marschek): Staudiger Aspekt der Fünftelbrache



Abb. 53: Kajawiese: untergenutzte Böschung

4.12. Kajawiese

Bewirtschafter: Frank

Diagnose:

Der Bestand ist insgesamt sehr üppig und auch gestört (viel Stumpfbblätteriger Ampfer und Kratzdistel), der vordere (steilere) Bereich der Böschung untergenutzt wirkend. Tatsächlich war dieser Bereich von den 4 Jahren, von denen Informationen vorhanden sind, in 3 Jahren brach (Abb.53). Ein Nährstoffentzug ist nicht gegeben. Die Wiese würde einen etwas früheren Mahdtermin vertragen.

Der Streifen zwischen Waldrand und Wanderweg scheint von der Mahd ganz ausgenommen zu sein, es ist bereits eine Hochstaudenflur ausgebildet.

Fünftelbrache:

Dokumentation: Angaben nur von 2003, 2005, 2007, 2008 vorhanden

Größe und Lage: 2003 und 2007 überlappen auf Böschung

2008:

Die Lageangabe des Landwirts stimmt nicht mit den vorgefundenen Verhältnissen – dem Ostteil der Böschung - überein (außer es wäre der oben erwähnte, mutmaßlich unbewirtschaftete Hochstaudensaum gemeint – dann aber wäre die skizzierte Breite viel zu groß) , somit liegt die Brache zum 3. Mal von 4 Jahren mit Angaben auf derselben Stelle – der Böschung. Außerdem ist in der Pflegevorschrift bereits festgehalten, dass die Böschung 2x zu mähen ist.

Handlungsbedarf:

- Keine Fünftelbrache auf der Böschung (ist bereits Pflegevorschrift, wird aber nicht eingehalten)

5. Zusammenfassung Bewirtschafter

Bei vielen der Bewirtschafter gibt es kleinere Unregelmäßigkeiten oder Ungenauigkeiten. Nur ein Bewirtschafter zeichnet sich durch äußerst unvollständige, und unrichtige Dokumentation aus und hält zudem seine Bewirtschaftungsauflagen nicht ein.

Die Bewirtschafter des Rosenthals haben bisher keine Aufzeichnungen abgegeben und entziehen sich somit der Analyse.

Die ungenaue, oftmals zu große Einzeichnung der Brachebereiche in den Plänen mag zum Teil an der Verwendung der Katasterblätter gelegen haben. Oft sind die Parzellen größer als die tatsächliche Wiesenfläche. Die Verwendung der neuen, im Rahmen dieses Projekts produzierten Grundlagenkarten auf Basis neuer Luftbilder, mit eingezeichneter Wiesen-Waldgrenze, und der Möglichkeit, sich an Landmarken zu orientieren, wird dieses Problem entschärfen.

5.1. Achtsnit Werner

Nördliche Fugnitzwiese, Obere Bärenmühle

Information über Fünftelbrache: 2001-2003, 2005-2008 (Fugnitzwiese), 2001-2008 (Ob. Bärenmühle)

Beinahe vollständige Dokumentation, keine Überlagerungen innerhalb eines Fünfjahresturnus.

Auf der Bärenmühle bei allen 3 Kontrollen eine Spur zu klein (1/7-1/8)

5.2. Christian Werner

Nördliche Fugnitzwiese, Rabenfelsen, Untere Bärenmühle

Information über Fünftelbrache: 2002-2008

Der Bewirtschafter ist etwas ungenau, es gibt auf allen 3 Wiesen teilweise Überlappungen, allerdings eher in den ersten Jahren. 2008 ist die Brache auf der Unteren Bärenmühle zu klein, eine generelle Tendenz zum Verkleinern der Brache ist nicht zu orten.

5.3. Donnerbauer Ernst

Rabenfelsen, Stadlwiese

Information über Fünftelbrache: 2001-2008

Abgabe einer vollständigen Liste der Fünftelbrachen. In Bezug auf Parz. 51 (Schilf alle 2-3 J. mähen) gibt es keine Angaben.

2008 liegen die tatsächlichen Brachen aber teilweise anders:

auf der Stadelwiese leicht verschoben (kann ev. auch an der Ungenauigkeit der Einzeichnung in die Pläne liegen), am Rabenfelsen stimmen 2 der 3 angegebenen Brachebereiche, der 3. ergibt eine Überlagerung mit der mutmaßlichen 2007er Brache.

Es gibt eine Ungereimtheit bezüglich Parz.8/Rabenfelsen: diese hat die üblichen Auflagen einer zweischürigen Wiese, liegt aber südlicher im Wald, wo bei keiner der Begehungen das Vorhandensein einer zu berücksichtigenden Wiese aufgefallen wäre.

5.4. Frank Rouland

Langer Grund, Fugnitzwiese, Obere Bärenmühle, Kajawiese

Information über Fünftelbrach: 2003, 2005, 2007, 2008

Dieser Bewirtschafter ist besonders lückenhaft in seiner Fünftelbrachendokumentation. In den wenigen Jahren, zu denen Informationen vorliegen, gibt es zudem Überlagerungen (z.B. Fugnitzwiese). Zumindest für 2008 wurden völlig andere Bereiche, als die tatsächlich brach liegenden genannt.

Es wird vorgeschlagen, die Lage der Fünftelbrachen für die kommenden Jahre vorzugeben (womöglich sogar mit einer jährlichen Erinnerung kurz vor der Mahdsaison), und jährliche Kontrollen durchzuführen.

5.5. Gschweidl Hermine

Rosenthal

Information über Fünftelbrache: keine

Keine Fünftelbrache 2008.

5.6. Marschek Otto

Fugnitzwiese, Stadlwiese

Information über Fünftelbrache: 2002, 2003, 2005, 2007-2008

Auf der Fugnitzwiese gab es wiederholt sehr starke Wildschweinschäden, so dass 2007 und 2008 angegeben wurde: 50% nicht gemäht.

Auf den Skizzen der Stadlwiese immer wieder Ungenauigkeiten in Teilbereichen, die mit den neuen Kartengrundlagen hoffentlich nicht mehr passieren werden.

5.7. Marschik Johann

Unter Bärenmühle, Rabenfelsen, Glückwiese

Information über Fünftelbrache: 2002-2009

Es gibt kleinere Unschärfen in Lage und Form, auf der Unteren Bärenmühle gab es kleinere Überlagerungen in der ersten Periode.

5.8. Reiss Alexandra

Rosenthal

Information über Fünftelbrache: 2002

Die Dokumentation der Brachebereiche ist so gut wie nicht vorhanden. Im aktuellen Jahr wurde keine angelegt und auch die Wiesenmahd nicht ordnungsgemäß erledigt (im August lag das Mähgut noch auf der Wiese).

5.9. Schadn Johann

(vor2005: Spitaler)

Untere Bärenmühle

Information über Fünftelbrache: 2001-2005, 2007, 2008

Die Überlagerungen in Teilbereichen der 2005er Brache mit Vorjahren kann durch den Bewirtschafterwechsel erklärt werden. Es gibt eine fast vollständige Dokumentation. Kleinere Ungenauigkeiten kommen vor: Auf der kleineren Wiesenfläche kam es zu einer falschen Einzeichnung 2008, die sich in einer teilweisen Überlagerung mit 2007 (falls diese Angabe stimmt) äußert.

5.10. Schinner Hubert

Rosenthal

Beweidung, keine Fünftelbrachen

2008 war Mitte August erst knapp über die Hälfte der Fläche beweidet. Es scheint als ob die Fläche zu groß für die zur Verfügung stehenden Schafe ist. Eine 2. Beweidung wird sich sicher nicht mehr ausgegangen sein. (Eine solche ist aber naturschutzfachlich dringend gefordert.) Ob fehlender Dokumentation kann nicht beurteilt werden, ob dies nur dieses Jahr oder regelmäßig so der Fall ist.

5.11. Schleifer Renate

Untere Bärenmühle, Rabenfelsen

Information über Fünftelbrache: 2002-2008; (2008: bei Unterer Bärenmühle fehlt die Bewirtschafterangabe)

Die Dokumentation ist einwandfrei. Hervor zu streichen ist auch, dass sie die einzige BewirtschafterIn ist, die angibt, wann der Waldrand gemäht wurde.

Die Wiesenflächen hingegen sind in einem vergleichsweise schlechten Zustand. Besonders am Rabenfelsen zeichnen sich ihre Feldstücke besonders durch Versaumungseffekte aus. Auch die Wiesen auf der Unteren Bärenmühle haben sich eher verschlechtert.

Es wird vorgeschlagen, die Rotationsbrache gänzlich aus den WF-Auflagen zu streichen.

5.12. Stollhof Franz/Heiss Reinhard

Rosental

Information über Fünftelbrache: keine

Es gibt keine Dokumentation. 2008 ist die Brache viel zu groß.

Eine Dokumentation über die Nachbeweidung (ob sie überhaupt stattfindet), wäre wünschenswert.

5.13. Waller Rudolf

Obere und Untere Bärenmühle

Information über Fünftelbrache: 2001-2008

Vor allem in den ersten Jahren gab es falsche Einzeichnungen und Überlagerungen. Allerdings waren auch 2008 die tatsächlichen Brachen viel kleiner als eingezeichnet.

5.14. Ziegler Werner

Rabenfelsen, Untere Bärenmühle

Information über Fünftelbrache: 2002-2008

Gute Dokumentation, keine Überlagerungen laut Skizzen.

Auf der Unteren Bärenmühle ist allerdings der Wiesenzustand, insbesondere der Böschung besonders verschlechtert. Die Einteilung der Fünftel entlang der Böschung ist problematisch, da dazu verführt, die Böschung jedesmal der Brache zuzuschlagen. Da der obere Teil schmaler ist, wird hier festgehalten, dass – sollte die gewählte Einteilung beibehalten werden – die Böschung den oberen Fünfteln zuzurechnen ist (wie es 2008 gemacht wurde). Wenn die Fünftelbrache auf dem unteren Niveau zu liegen kommt, muss demnach die Böschung gemäht werden!

Vorschlag: die Projektbestätigung überprüfen, ob es möglich ist, für die Handmäh der Böschung einen Zuschlag zu erreichen.

6. Literatur

- ADLER, W., OSWALD K. & FISCHER R. (1994): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol.- 2nd ed. Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen, Linz.
- ELLENBERG, H. (1952): Wiesen und Weiden und ihre standörtliche Bewertung. Eugen Ulmer, Stuttgart.
- ELLENBERG, H. (1986): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. 4. Auflage. Eugen Ulmer, Stuttgart
- ELLMAUER T. & A. TRAXLER (2000): Handbuch der FFH-Lebensraumtypen Österreichs. Umweltbundesamt (Hrsg.). Monographien Bd. 130, Wien.
- ELLMAUER, T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, 616 pp.
- SACHSLEHNER, L. & H.-M. BERG (2002): Heuschreckenkundliche Untersuchung der Wiesen- und Trockenstandorte im Nationalpark Thayatal. Faunistik, Ökologie, Schutz und Managementvorschläge. Bericht i.A. NP Thayatal, Stockerau und Wien.
- SCHMITZBERGER, I. & TH. WRBKA (2004): Anpassung des Wiesenmanagements im Nationalpark Thayatal, Kurzbericht an den NP Thayatal.
- SCHMITZBERGER, I. & WRBKA, T. (2005): Vegetationsökologisches Monitoring von waldfreien Habitaten im Nationalpark Thayatal – Endbericht. Studie im Auftrag der Nationalparkverwaltung Thayatal.
- WRBKA, T., THURNER, B., SCHMITZBERGER, I. (2001): Vegetationskundliche Untersuchung der Wiesen und Wiesenbrachen im Nationalpark Thayatal; Studie im Auftrag der Nationalparkverwaltung Thayatal.